

Deutsche Aufklärer über dem ganzen Nordseeraum

Die deutsche Luftwaffe griff Sonntag, wie bereits kurz gemeldet, im Rahmen ihrer Aufklärungsflüge britische Vorposten- und Sicherungsschiffe mehrfach erfolgreich an, zur selben Stunde, als die Feindpropaganda behauptete, daß die deutschen Flugzeuge aus dem Nordseeraum verschwunden seien. Die deutsche Aufklärung wurde in dreier Reihen durch die ganze Nordsee hin bis nach den Shetlandinseln und bis Torimouth durchgeführt.

Bei dieser Gelegenheit fanden sich einzelne Aufklärungsflugzeuge nach vorbildlicher Erledigung ihrer Aufgaben an verschiedenen Punkten zum Angriff gegen feindliche Schiffe zusammen. Mehrere Vorpostenschiffe, Küstenwachboote und Landdampfer sowie sonstige Fahrzeuge, die im Kriegsdienst stehen, wurden teils in Hochkarissen mit Bomben leichtem Kalibers belegt, teils in Zielangriffen mit Maschinengewehren beschossen. Durch Volltreffer wurden zwei Vorpostenboote und zwei andere Kriegsfahrzeuge zum Sinken gebracht, drei weitere Kriegsfahrzeuge, darunter das Vorpostenboot „Beal“ und der Landdampfer „Serenita“ erlitten schwere Schiffschäden, Brand und Raucherentwicklung. Die Schiffsbesatzungen verließen nach kurzer Gegenwehr ihre Fahrzeuge und brachten sich auf Rettungsbooten in Sicherheit. Bald darauf sind diese Vorpostenboote gesunken.

Das Aufsuchen der deutschen Flugzeuge genügt, um unter den britischen Schiffen größte Unruhe auszulösen. Zahlreiche Befehls- und Schiffe, die gar nicht angegriffen wurden, flüchteten trotzdem in die Rettungsboote. Eine Anzahl deutscher Aufklärungsflugzeuge traf u. a. einen Geleitzug an, der von englischen Kriegsfahrzeugen begleitet war. Nachdem die erste Bombe unter die Schiffe fiel, sprang der Geleitzug in alle Himmelsrichtungen auseinander. Mehrere Explosionen konnten beobachtet werden. Die anstehenden Aufklärungsflugzeuge wurden von britischen Kriegsschiffen und von der Küstenflotte unter Feuer genommen, das die deutschen Aufklärer jedoch nicht erreichte. Englische englischen Lagerschiffe haben alle selbständige Dampfer neutraler Staaten weder innerhalb noch außerhalb der englischen Hoheitsgewässer durch deutsche Flugzeuge angegriffen worden.

Bier englische Schiffe versenkt

Die Erfolge der deutschen Flugzeuge in der Nordsee

Deutsche Flugzeuge haben am 17. Dezember, wie der heutige Wehrmachtbericht bereits bekanntgab, neben ihrer eigentlichen Aufgabe der Fernaufklärung gegen England auch englische Kriegsschiffe und bewaffnete Fahrzeuge mit Bomben und MGs angegriffen. Vier englische Schiffe wurden versenkt und drei Kriegsfahrzeuge ernstlich beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich das Vorpostenboot „Beal“ und der Küstendampfer „Serenita“. Die Beschädigungen der Schiffe sind durch Schlagseite und Brand bzw. Raucherentwicklung festgestellt worden. Die Schiffsbesatzungen verließen nach kurzer Gegenwehr die Fahrzeuge und brachten sich mit ihren Rettungsbooten in Sicherheit.

Entgegen englischen Meldungen sind alle selbständigen Dampfer neutraler Staaten weder innerhalb noch außerhalb der englischen Hoheitsgewässer durch deutsche Flugzeuge angegriffen worden.

Der britische Dampfer „Amble“ (1162 Tonnen) ist durch eine Mine versenkt worden. Die siebzehn Mann starke Besatzung ging am Sonnabend an Land, nachdem sie sieben Stunden mit offenen Booten auf der See getrieben war.

Der in Tromsheim beheimatete norwegische Dampfer „Strindheim“ (460 Tonnen) ist in der Nähe der schottischen Küste gesunken, nachdem er wahrscheinlich auf eine Mine gelaufen war.

Der norwegische Dampfer „Dotun“ ging, wie aus London berichtet wird, an der Nordostküste Englands auf Grund. Die Besatzung ging in die Rettungsboote und wurde in einen nahe liegenden Hafen gebracht.

Chamberlain wünscht Umbildung der Regierung

Der politische Korrespondent des „Daily Herald“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß Chamberlain nach den Weltausstellungen in London in der englischen Regierung vornehmen werde. Es werde davon gesprochen, daß drei Minister vielleicht auf andere Posten versetzt werden könnten, und zwar der Landwirtschaftsminister, der Gesundheitsminister und vielleicht auch der Gesundheitsminister. Weiter werde Chamberlain künftig vom Informationsministerium getrennt, den Generaldirektor des Probüros zum Informationsminister zu ernennen. Außerdem werde davon gesprochen, daß der kaiserliche Abgeordnete Amery einen hohen Posten im Kabinett erhalten könnte.

Bewunderung für „Admiral Graf Spee“

Nach dem Bekanntwerden der Selbstversenkung des Admirals Graf Spee durch die eigene Besatzung erhielt die deutsche Postkast in Buenos Aires aus deutschen und argentinischen Kreisen Hunderte von Telegrammen, Briefen und Telefonanrufen, in denen Stolz und Bewunderung für die deutsche Kriegsmarine und für die Taten des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ gegenüber der riesigen Feindmacht zum Ausdruck kommen. Besonders hervorzuheben sind die Ausdrücke der Bewunderung aus argentinischen Offizieren und Marineoffizieren, die zur Wahrung der stolzen Tradition der deutschen Flotte ihren Glückwunsch aussprechen.

Wie die „Exeter“ ausfiel

Amerikanische Anerkennung für „Admiral Graf Spee“

Die „New York Times“ meldet aus Montevideo, die Schiffstörten in Bahia Blanca, die den englischen Kreuzer „Exeter“ haben, als er sich in Richtung Falklandinseln bewegte, erzählen, das Kriegsschiff habe ausgesehen wie ein großes offenes Ruderschiff — so viel vom Oberdeck sei weggeschossen.

Der militärische Mitarbeiter der „New York Times“, Malcolm, schreibt, es wäre ganz falsch, das Gescheh bei Montevideo als großen britischen Sieg hinzustellen. Das deutsche Schiff habe den Engländern mehr Schaden zugefügt, als es selbst erlitt. „Admiral Graf Spee“ sei dem konzentrierten Feuer dreier Kreuzer ausgesetzt gewesen, während er selbst das Feuer verteilten mußte. Daher treffe nach wie vor das Urteil Marinefachverständlicher über die deutschen Panzerschiffe zu, nämlich daß diese wohl von einer Anzahl mehrerer feindlicher Kreuzer gejagt und schließlich zerstört werden könnten, daß die feindlichen Kreuzer aber dabei schwer zuerichtet würden. Die „Admiral Graf Spee“ habe ihren Zweck, feindliche Handelswege zu versenken und die alliierten Streitkräfte vom erwarteten Kriegsschauplatz strategisch abzulenken, voll und erfüllt.

Freundschaftsbesande mit allen Nachbarn

Erklärungen des jugoslawischen Ministerpräsidenten

Der jugoslawische Ministerpräsident Zwettkowski gab dem Sonderberichterstatter der Wiener Zeitung „Nea Hellas“, Verros, einige Erklärungen ab. Nach den bezüglichen Worten über die enge und aufrichtige griechisch-jugoslawische Zusammenarbeit, die einzig der Bestimmung des Friedens auf dem Balkan diene, betonte er, besonders erfreulich seien in dieser Hinsicht auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Serbien, welche allen Balkanstaaten zu Gute kämen. Auch Jugoslawien wolle freundschaftliche Beziehungen mit allen Nachbarn wahren. Außerdem blide die mit Nachdruck gesicherte innere Ordnung Jugoslawiens unter den gegenwärtigen Umständen einen wichtigen Beitrag zum künftigen Frieden.

Mit fremden Augen

Ein heißes Ziel von deutscher Seemannschaft — Das englische Kreuzerwörterbuch — Südafrikanisches

Die Heimkehr der „Bremen“ bleibt auch über die Ereignisse von Montevideo hinaus Gegenstand bewundernder Würdungen in der ausländischen Presse. Diese Heimkehr, so heißt es in einem Leitartikel des nationalen rumänischen Blattes „Tribuna“ vom 17. Dezember, sei gerade, da die „Bremen“ sein Kriegsschiff sei, von symbolischer Größe als wenn sie mit Siegeskreuzern aus einer Seeschlacht zurückgekehrt wäre. Ihre Rückkehr nach Bremerhaven gibt dem deutschen Stolz auf die bewiesenen Eigenschaften ausgereicherter und fähiger Seemannschaft alle Berechtigung. Es sei zu hoffen, daß diese Eigenschaften nicht mehr das Monopol anderer seien, und daß die einst unbefristete Seeherrschaft Englands nicht mehr durch den Kampf der Völker um ihr Lebensrecht gewinne dadurch eine allmähliche Nechtfertigung. Das deutsche Volk habe eine sanfte und heldenhafte seemannschaftliche Überlieferung. Die Rückkehr der „Bremen“ aber bedeute mehr: „Sie ist eine Krönung der deutschen Bemühungen zur Gewinnung der See: sie ist ein Beweis dafür, wie Menschenwürde alle Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten des Lebens bewältigen kann.“

Wir sind nicht erblich darauf, aus englischer Selbstkritik und aus englischen Nachrichten über englische Kriegsschwierigkeiten und Kriegsschwierigkeiten weitergehende Schlüsse zu ziehen als angemessen ist, und so bei uns selbst zu Täuschungen über die gewaltigen Schwereleistungen des uns umringelnden Kampfes beizutragen. Es ist mehr um der damaligen Erleichterung willen, daß wir von der Selbstkritik der Arbeit im britischen Informationsministerium Rat nehmen, wie Lord Raglan sie gibt, der bis vor kurzem selbst Pilot und Buchhalter in diesem Ministerium war, aber wegen der erkannten völligen Sinn- und Zwecklosigkeit des Krieges dieser drohenden Behörde sein Amt antrat. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Sunday Express“ führte der Lord nun des Näheren aus, daß die englische Seemannschaft nichts anderes bedeute als eine Vergewaltigung ökonomischer Kräfte. Aus seiner Erfahrung im Informationsministerium könne er sagen, daß die dortigen Beamten so gut wie nichts zu tun hätten, und er selbst habe in seinem Amt nicht für eine Stunde am Tag ehrliche Arbeit gehabt. Die hochberathenen Seemannsleute — er selbst habe 20 Pfund Gehalt bezogen — verbrachten zu viele Arbeitsstunden am Tage damit, mangels geeigneter Arbeit Kreuzerwörterbücher zu schreiben. Das sei die Art, wie man sich in diesem britischen Ministerium die Zeit vertreibt. Die Beamten des Informationsministeriums seien so allmählich zu Seemannsleuten für Kreuzerwörterbücher geworden.

Wie selbst wir nehmen nur des Spätes halber von diesen Behauptungen Notiz. Erstbakter englischer Seemannschaft wert erscheinen und allmählich die Nachrichten aus Südafrika, die zeigen, daß der britische Vizekonsul in Südafrika doch ein schweres Geschick auf sich nahm, als er daran ging, das südafrikanische Volk in den Krieg zu ziehen für jenes England, das niemand in bewachteneren Worten als Herr Smuts einst vor der Welt anklang des menschlichen Ausrottungsversuches am Volk der Buren durch die Auswanderung und seine Ermordung vor allem seiner Frauen und Kinder.

Aus unserer Heimat

(Nachdruck der Volkszeitung, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 19. Dezember 1939.

Spruch des Tages

So sehr wir am Frieden hängen, so sehr hängen wir an unserer Erde und an den unversinklichen Rechten unseres Volkes.

Hans Wolff im Reichstag am 20. Februar 1938.

Zubilden und Sedenklage

20. Dezember.

1934: Gesetz zur Abwehr heimischer Angriffe auf Staat und Partei. — 1937: Der Reichsführer des Weltreiches General Erich Ludendorff in München gest.

21. Dezember

1748: Der Pfalter Ludwig Holst in Mariensee a. d. Weine geboren. — 1786: Der Geschichtsforscher Leopold von Ranke in Wiehe geboren. — 1915 (bis 22.): Schwere Kämpfe am Hartmannsweilerkopf im Oberelsaß. — 1924: Adolf Hitler an der Festungshaft in Landsberg am Lech entlassen. — 1933: Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen in Kopenhagen gestorben.

Sonne und Mond:

20. Dezember: S.-M. 8.08, S.-U. 15.47; M.-U. 1.07, M.-A. 12.26

21. Dezember: S.-M. 8.08, S.-U. 15.48; M.-U. 2.13, M.-A. 12.50

Wieder will es Weihnacht werden...

Wieder will es Weihnacht werden

Nach und deutlicher wird die Sehnsucht, mit Engelsgedanken, kühnem Volk die Friedenszeit.

Kaiserstand in den Männen, stilt nach dunkler Schiffsnacht Unier siegeskränzte Fahnen Deutschlands Osten wieder Nacht.

Unerschütterlich im Wesen, Heber Völkern, auf dem Meer, steht am Reich die Front der besten Stahlgewirkten, Männen Wehr.

Ständig in des Führers Willen, Koller Opferfreudigkeit Dienend Pflichten zu erfüllen, ist die Heimatfront bereit.

Wart der Feind auch manchen Schatt, In den tranken Kerkern sein — die kann unsre Kraft ermitteln, Denn der Sieg wohnt unser sein

Freier Väter Hochgesänge, Kasset durch die Gänge wehn, Als Hafford der Weihnachtskänge: Deutschland, du stößt ewig hoch!

Hans Wolff-Seckoff.

Opfer Sonntag wie noch nie

Wenn es noch einer deutlichen Antwort unserer Heimfront auf die ähnen englischen Spekulationen bedürft hätte, die eine Zerlegung des deutschen Widerstandswillens geradezu als eine Waffe in Rechnung stellen, dann hat sie der letzte Opfersonntag gegeben! Das deutsche Volk hat auch an diesem Tage wieder einmal gezeigt, daß es fähig ist, jedes Opfer zu bringen, das nötig ist, den Sieg unseres Sozialismus über die jüdisch-pyrotechnische Ausbeuterel Sicherzustellen. Das deutsche Volk hat begriffen, worum es geht. Es hat seine Folgerungen gezogen und gehandelt.

Das nunmehr vorliegende vorläufige Ergebnis des dritten Opfersonntags unseres Kriegs-Unterstützungsveres (19. Dezember 1939) übertrifft alles bisher Dagewesene. Nicht nur, daß das vorläufige Ergebnis des zweiten Opfersonntags im November um mehr als 10 v. S. über-

Russen verlegten nicht norwegische Grenze

Eine Erklärung des norwegischen Generalstabs

Gegenüber gewissen im Ausland umlaufenden Gerüchten erklärt der norwegische Generalstab, daß ständig mit den norwegischen Grenztruppen an der norwegisch-finnischen Grenze in Verbindung steht, daß die Russen während der russischen Operationen gegen Finnland die norwegische Grenze nicht verlegt hätten.

Der Generalstab im Militärbezirk Leningrad meldet vom 17. Dezember, daß die sowjetrussischen Truppen, der Straße folgend, südlich Petzamo 75 Kilometer vorgeückt seien. Zum Abschnitt Uchta hätten die Sowjettruppen Burgabe und Kurju besetzt und seien 132 Kilometer westlich der Grenze vorgezogen.

Wie der finnische Heeresbericht vom gleichen Tage meldet, hätten die Russen auf der Karelschen Landenge mehrmals am Zapaleenjoki, unterkühlt von sehr harter Artilleriefeuer, angegriffen. Diese Angriffe seien abgewiesen worden. Ebenso sei es dem Feind nicht gelang, den Subanto-See zu überqueren.

Erbitterte Räumung in Finnland

Auf der Front nördlich des Ladoga-Sees machten die Russen einen neuen Angriff gegen die finnischen Stellungen westlich von Lemola, während vom Tolozajewi-Abchnitt Zellerfolge der Finnen gemeldet werden.

Auf der Petsamo-Front wird die große russische Offensive erbittert fortgesetzt. Die russischen Aufklärerkräfte haben die zum Eismeer führende Straße zwischen Salmijärvi und Piranome bombardiert, um dem auf dem Weg befindlichen finnischen Nachschub die Rückfahrt zu nehmen, den im äußersten Norden liegenden Truppen zur Hilfe zu eilen.

Ein neuer Kampfabschnitt befindet sich östlich von Neijäjärvä, wo sich große Truppenmassen auf beiden Seiten gesammelt haben.

Auf der arktischen Front haben die russischen Truppen im Petzamogebiet in den letzten 24 Stunden Verstärkungen erhalten. Am Sonntag wurde Salmijärvi von den letzten finnischen Truppen geräumt und den Russen überlassen. Die Finnen zogen sich in südlicher Richtung zurück.

Beileid zum Tod des Präsidenten von Panama

Anlässlich des Ablebens des Präsidenten der Republik Panama, Dr. Krosier, hat der Führer dem Reich vertretenen Präsidenten der Republik Panama und dem General des Reichsheeres telegraphisch sein Beileid übermittelt. Auf Antrag des Führers hat der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Dr. Weizsäcker, dem General von Panama einen Beileidbesuch abgeordnet. Der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop hat dem Außenminister der Republik Panama ein Beileidtelegramm übersandt und dem General Dr. Wikala seine Anteilnahme und das Beileid der deutschen Reichsregierung persönlich ausgesprochen. Die Präsidialkanzlei des Führers, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und Reichstag haben am Montag ihre Pläne auf halbhohe gesetzt.

troffen wurde, erhöhte sich das Einkommen bisher um über 64,5 v. S. gegenüber dem des gleichen Eintopfsontags im Vorjahr! Insgesamt weiß das vorläufige Ergebnis des 19. Dezember 1939 für das Angebot Sachfen die stolze Summe von 890 605, 14 RM auf.

In diesem schönen Erfolg liegt zugleich die Tatsache beschlossen, daß unser Volk verstanden hat, daß es selbstverständlich sein muß, die in früheren Jahren anlässlich der im Kriege verfallenden Bundesbrüder gebrachten Opfer zusätzlich an den Opfersonntagen zu geben.

Winterionnenwende

In wenigen Tagen vollendet sich der Ablauf des Jahres. Nicht dadurch, daß am 31. Dezember das alte Jahr zu Ende und am 1. Januar ein neues beginnt, sondern wenn wir es richtig leben wollen, schon einige Tage vorher. Am 21. Dezember wendet sich die Sonne und damit wendet sich im Brauchum unserer Vorfahren das Jahr. Immer dann, wenn die Sonne in einen neuen Abschnitt trat, war dies für unsere Ahnen ein freudiges Fest, das in der Gemeinschaft der Familie begangen und gefeiert wurde. Besondere aber die Winterionnenwende war es, die mit hellem Jubel begrüßt wurde. War doch nun die lange, trübe Zeit vorbei, begann doch nun wieder die Sonne heller und länger zu scheinen und brach damit alle Mächte der Finsternis und Dunkelheit. An diesem Tage stammten auf den Bergen und Höhen hell und die Feuer über das Land, Feueräder rollten in die Täler und jubelnd betrieb man die Dunkelheit und trug vom flammenden Holzstoß das Licht an den häuslichen Herd. Es war zu allen Zeiten ein Lichtfest, das Fest der winterlichen Sonnenwende.

Aber wie es oft mit altem Brauchum geschieht, es liegt ab und schweigt oftmals ganz, wird überdeckt von fremdem und falschem Säkularglanz und verliert damit die klare und kernige Form unserer Vorfahren. Wie kraftvoll und stolz waren die Sonnenwendfeiern in den einsamen Tälern der Alpen und weit draußen im Land. Schon Tage vorher hatten Burgen und Männer den Holzstoß gelichtet auf freier Höhe hoch über dem Land. Und wenn dann am Abend der Sonnenwende die Männer und Frauen die Boden und Wädel erwartungsvoll hinaus wanderten durch die Nacht, um am flammenden Holzstoß ihre Gemeinschaft zu erneuern, dann war dies ein tiefes und einbringliches Erlebnis.

Sonnenwende ist nicht nur ein Holzstoß, der zum Himmel brennt, sondern soll flammendes Bewusstsein zum Volk sein. An diesem Feuer, das leuchtend die Ewigkeit des Lichts fündet, sollen wir enger und fester zusammenstehen. Noch steht in unserem Rücken ja die Nacht mit Kälte und Dunkelheit, aber vor uns leuchtet schon die wärmende Flamme der Gemeinschaft. An diesem Feuer soll keiner leben, der nicht zur Gemeinschaft gehört. Nur der soll mit uns den schweigenden Weg auf die Höhen geben, dem die Gemeinschaft mehr ist als sein eigenes Ich; nur der soll über die lobende Flamme springen, der alles adwirft an Schwäche und Verzweiflung, an Kleinmut und Bangen. Zeigt doch schon der Sprung über das Feuer symbolhaft den Mut zum Einsatz und zur Entscheidung. Die reine Flamme soll alles verbrennen, was unedelm ist, die lieghaft leuchtende Glut ist klare Scheidung zwischen Licht und Dunkel, zwischen den Mächten der Finsternis und denen des Lichtes.

So gesehen wäch die Sonnenwende wieder zu ihrer vollen Bedeutung in der Gemeinschaft unseres Volkes, auch wenn in diesem Jahr einmal keine Feueräder zu Tal rollen und keine Sonnenwendfeuer zum Himmel lodern.

Heraus mit den alten Säcken!

Am Donnerstag, dem 21. Dezember, wird in Weihen Wilsdruff, Rosten, Pommersfeld, Coswig, Weinhölla, Brodowitz und Sörnewitz eine Sammlung von gebrauchten Aufesäden durchgeführt. Es werden auch vollkommen unbrauchbare Aufesäden gesammelt. Sie sollen in ihrem Grundmaterial erfasst und wieder verwertet werden. Auf vielen Böden, in vielen Kellern liegen solche alte Aufesäden herum, heraus mit ihnen!

Es sind uns jetzt wertvoll! Wir brauchen sie für wehrwirtschaftliche Zwecke. Was gibt das für ein Ziel, wenn jeder Haushalt einen alten Sack heraussucht! Ganz bescheiden ist das Opfer für den einzelnen, aber groß ist der Erfolg dann im ganzen Reich. Auch mit dieser außergewöhnlichen Sammlung muß der Kreis Weihen seine Opferfreudigkeit beweisen.